

forianer, Eutyhianer, Pelagianer, Helvidianer, Jovinianer u. s. w., einen empfänglichen Boden gefunden hatten. Gegen diese verschiedenen Verirrungen vertheidigte er die kirchliche Orthogorie mit einer Schärfe, Bestimmtheit und Klarheit, daß seine dießbezüglichen Reden stets zu dem Besten gerechnet wurden, was aus dieser Zeit überliefert ist. Die wichtigsten Fragen aus der Lehre über Gott, über die Person Christi, über die Erlösung und über die letzten Dinge finden bei ihm ihre dogmatisch genaue Darstellung. Neben der Reinheit des Glaubens lag ihm nicht weniger die Reinheit der Sitten am Herzen; auch hier wußte er Milde mit Strenge in der rechten Weise zu verbinden und durch Belehrung wie durch eigenes Beispiel auf die Gläubigen einzuwirken. Vor Allem zeigte sich seine geistige Größe und Macht bei dem Einfall der Hunnen in Oberitalien. Während Alles ringsum voll Bestürzung und Verzweiflung war, blieb Maximus der unerschrockene Tröster und Helfer in der allgemeinen Verzagttheit und zeigte in beredten Worten, daß die Verzweiflung eines wahren Christen unwürdig sei. Unablässig rief er seine Heerde in die Kirche Gottes vor seinen Lehrstuhl, um sie zu dem Gottvertrauen zu ermahnen, von dem er selbst erfüllt war. Ernst und nachdrücklich warnte er vor der beabsichtigten Flucht und hatte schließlich die Genugthuung, seine Heerde ermuntert und seine Diöcese vor den drohenden Verheerungen bewahrt zu sehen. Als dann die Gottesgeißel mit ihren Herden aus Italien wieder abzog, war es wiederum Maximus, der das unchristliche Verhalten der Bewohner seiner Gegend mit strafenden Worten zurechtwies. Viele derselben hatten nämlich den Barbaren einen Theil ihres Raubes, den sie nicht mitschleppen konnten, abgekauft, und zwar nicht bloß Kostbarkeiten, sondern auch Menschen, die sie nun als ihre Sklaven verwendeten. *Ecce senex pater captum desolat filium et tu jam super eum velut servulum gloriaris. Ecce religiosa vidua tota suppellectili dispoliatam domum suam dolet, et tu eadem suppellectili domum tuam ornatam esse gloriaris* (Homil. 96). Er vergleicht sie mit den Wölfen, welche den Löwen nachziehen, um sich am übriggelassenen Raub zu sättigen, und fordert sie in eindringlichen Worten auf, den Raub dem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben. Als im folgenden Jahre Itallen von einer Hungersnoth heimgesucht wurde, war es wiederum Maximus, der in seiner Diöcese überall die Noth durch werththätige Hilfe zu lindern suchte und auch Andere unablässig zu christlicher Barmherzigkeit ermahnte. Es ist leicht begreiflich, daß Romilken, von solch edlem, wahrhaft christlichem Geist durchweht, bleibenden Werth haben mußten und daher stets hoch in Ehren gehalten wurden. Die beste und vollständigste Ausgabe der Werke des hl. Maximus ist die schon oben genannte (Migne, PP. lat. LXXXVII). Ueber Leben und Lehre des hl. Maximus s. Proleg. der röm. Ausgabe 39—156. [Knöpfler.]

Mayer (Villicus), Adam, s. Meyer.

Mayer, Christoph, S. J., Theologe, geb. 1568 zu Augsburg, Lehrer an mehreren deutschen Jesuitencollegien, gestorben zu Wien am 11. October 1626, schrieb *Octo fidei controversiae, ob quas solas plerique hoc tempore difficultatem habent redeundi ad ecclesiam manifeste catholicam, nimirum de necessitate bonorum operum, de communione sub una specie, de Christi praesentia in Eucharistia, de purgatorio, de cultu sanctorum, de cultu s. reliquiarum, de cultu s. imaginum, de traditionibus*, Colon. 1622. 1629; Norimb. 1626, deutsch 1629. Als im Auftrage der lutherischen Akademie von Leipzig der Prediger Johannes Höfer aus Meissen das Werk bekämpfen wollte, wurde er von der Wahrheit der gegebenen Beweise so ergriffen, daß er 1630 convertirte und 1633 in die Gesellschaft Jesu eintrat (gest. 1. Sept. 1646 zu Prag). (Vgl. Veith, *Bibl. August.*, Alphab. X, 171; de Backer s. v.; Räß, *Convertiten* V, 387.) [Streber.]

Mayol, Joseph, O. Pr., geschätzter Prediger und Theologe, gest. 1704 zu Toulouse, schrieb eine *Summa moralis doctrinae thomisticae circa decem praecepta decalogi, item circa virtutes theologicas vitiaque illis opposita etc.*, Avenione 1704, auch bei Migne, *Theologiae cursus completus* XIV, Par. 1861, 729 sq. XV, 9 sq. (Vgl. Echard, *Script. O. Pr.* II, 765; Migne l. c. XIV, 724.) [Streber.]

Mayor, Johannes (John Mayr, auch Johannes Majoris mit dem Zusatz Haddingtonus Scotus), ein angesehener Philosoph und Theolog in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ward um das Jahr 1470 (nicht 1478) in dem schottischen Dörfchen Slegorn bei Haddington, Diöcese St. Andrews, geboren. Anfangs studirte er zu Oxford und Cambridge; wie aber seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts, namentlich seit Gründung des schottischen Collegs (1325), zahlreiche schottische Jünglinge nach Paris strömten, um an der berühmtesten Universität des Abendlandes den Studien obzuliegen, so zog es auch Mayor dahin; er trat in das Colleg St. Barbe (vgl. Quicherat, *Histoire de Sainte-Barbe*, Par. 1860) und vollendete daselbst den Cours der freien Künste mit dem Grade des Baccalariats. In einer noch vorhandenen, von Jourdain (*Excursions historiques et philosophiques à travers le Moyen-Age*, Par. 1888) veröffentlichten Jahresrechnung der deutschen „Nation“ (zu welcher auch die Engländer und Schotten zählten) an der Pariser Universität von 1494 erscheint der Name Johannes Mayor, dyocesis S. Andree, in der Reihe der *magistri artium* eingetragen. Da Mayor den Doctorgrad der Theologie erringen wollte, so trat er in das Colleg Montaigu, welches damals unter der Leitung des ausgezeichneten Joh. Standond eine der ersten theologischen Schulen in Paris und die feste Burg der scholastischen Studien war. Die